

NAGEL & KIMCHE

Dante Andrea Franzetti

Curriculum eines Grabräubers

Erzählungen

ISBN-10: 3-312-00268-0

ISBN-13: 978-3-312-00268-9

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.nagel-kimche.ch/978-3-312-00268-9>
sowie im Buchhandel

Aus der Erzählung: Curriculum eines Grabräubers

Im Jahr 1961 sehen wir Homer in einem feuerroten Alfa Giulietta durch die Straßen von Tarquinia rasen. Wir - und das ganze Dorf - sehen ihn in der Bar *Diana* Bündel von Banknoten aus seiner Tasche ziehen und auf den Tresen schmettern. Er spendiert Runden. Alle wollen sich an seinen Tisch setzen.

Jahre sind vergangen, seit jene zwei grau gekleideten Männer die Bar betreten und ihn zu sich gerufen hatten. Ihr Dialog hätte in einen Western gepasst.

- Du siehst mir wie ein kluger Kerl aus, sagte der eine.
- Das bin ich.
- Gräbt hier niemand nach den Schätzen der Etrusker? Vasen, Teller, Schmuck, Bucchero...
- Schon möglich. Was wollt ihr haben?
- Wir kaufen alles, und wir bezahlen gut. Hier, die Visitenkarte.

Noch in der folgenden Nacht raubte Homer sein erstes Grab aus. Er soll gezittert haben, als er einem Schädel eine Münze aus den Zähnen zog. Das Skelett ließ er liegen, das Dutzend Vasen schleppte er in sein Zimmer.

Für sein erstes Raubgut erhielt er von den grau gekleideten Männern 350.000 Lire, eine Summe, für die sein Vater sich jahrelang auf den Feldern abgerackert hätte. Es würde ein befriedigendes Gefühl sein, dem Vater eine Million auf den Tisch zu legen: - Mach dir keine Sorgen, das sind Brosamen.

Er tat nichts Falsches: Er nahm den Reichtum von seinen Ahnen, und er war einer der wenigen, die ihre Existenz bemerkt hatten. Nie würde er mit einem Bulldozer die Gräber von oben zum Einsturz bringen, um schneller an die Ware zu kommen.

Den ersten Fehler beging Homer, als er sich auf ein Geschäft mit den Behörden einließ. Ein weiterer grau gekleideter Mann hatte sich, als Homer bereits Dutzende von ihnen in ganz Europa kannte, nach ihm erkundigt und ihn in seine dunkelblaue Limousine einsteigen lassen. Auch dieser Handel war schnell abgeschlossen, obwohl es der seltsamste Handel der Welt war.

Der Mann kam vom Kulturministerium und suchte einen Experten, dem er die Grabarbeiten in Tarquinia übertragen konnte. Es ging anscheinend darum, die Gräber vor den Grabräubern zu schützen, und niemand konnte diese Aufgabe besser erfüllen als ein

Grabräuber.

Homer entdeckte die letzten Gräber in Tarquinia, darunter das schönste etruskische Grab überhaupt: die Tomba delle Pantere. Wer die Gräber in Tarquinia besucht, wird sich über deren Namen wundern: Einige tragen eine Nummer, andere sind den lokalen Größen gewidmet; kein einziges trägt den Namen Homers. Die Experten, jene, die einen Titel vorzuweisen hatten, bestimmten die Nomenklatur der etruskischen Entdeckungen. Ihr größter Wohltäter, der Grabräuber Homer B., kommt in dieser Nomenklatur nicht vor. Das versprochene Geld erhielt er vom Staat genauso wenig wie den ihm gebührenden Ruhm.

Homer hatte, nachdem er ein Dutzend Gräber ausgeraubt und die Ware in die Schweiz verkauft hatte, den Schwarzmarkt trockengelegt. Der Grabhügel in Tarquinia wurde eingezäunt, das Areal bewacht. Es gab kaum noch etwas zu stehlen.

Fälschungen waren die einzige neue Absatzquelle geworden. (...)